



Zeichen (inkl. Leerzeichen): 7.112

Presseinterview

Wie das Leipziger Tanztheater seine Sommer-Produktionen im Lockdown vorbereitet

Zum Schauspiel-Gastspiel im Juli 2021: Interview mit den Choreografinnen Brit Böttge und Maria Seidel

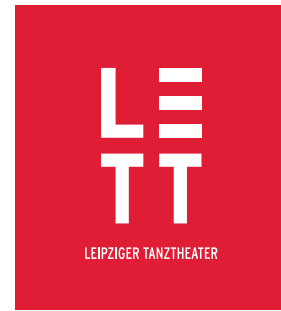
Leipzig, 2. März 2021 Das Leipziger Tanztheater (LTT) trainiert seine über 400 Kinder und Jugendlichen seit November, mit dem Beginn des zweiten Lockdowns, online via Zoom. Mit den ersten Frühlingstagen rückt nun das alljährliche Sommer-Gastspiel im Schauspiel Leipzig auf den Unterrichtsplan. Drei Tanztheater-Produktionen wollen die Juniorcompanys vom 15. bis 19. Juli 2021 vor Publikum zeigen, wenn es die Bestimmungen erlauben: die Premieren „ohne. viel. mehr.“ von Brit Böttge und „Sinnesreise“ von Maria Seidel sowie die Wiederaufnahme des Tanzstücks „Essenz“ von Bettina Werner. Im Interview geben die Choreografinnen Brit Böttge und Maria Seidel einen Einblick, wie die Premieren aktuell unter Corona-Bedingungen entstehen – wie Kreativität auch virtuell fließen kann, was motiviert und welchen Herausforderungen sie sich stellen. Mehr Informationen zum LTT unter www.leipzigertanztheater.de.

Im letzten Jahr musste das LTT Corona-bedingt viele Aufführungen und Projekte verschieben sowie Tanzhaus-Schließungen überbrücken. Hoffnungen auf Normalität wurden durch die Länderbeschlüsse immer wieder getrübt. Wie motiviert ihr euch und eure Tänzerinnen und Tänzer, das Sommer-Gastspiel im Schauspiel Leipzig trotz der bestehenden Ungewissheit zu planen und vorzubereiten?

Brit Böttge: Besonders motiviert sind die Tänzerinnen und Tänzer, die schon einmal eine Schauspiel-Produktion oder eine andere Aufführung mitgemacht haben und das wieder erleben möchten. Kraft schöpfen wir außerdem aus dem enormen Zuspruch der Eltern nach unseren 8. Leipziger Tanztheaterwochen (LTTW), die im Herbst 2020 stattfinden durften. Die Aufführungen waren für die Kinder auf der Bühne und die Zuschauer gleichermaßen beflügelnd.

Maria Seidel: Für die ganz jungen Tanzklassen mit Kindern ohne Bühnenerfahrung führen wir in Vorbereitung auch Elternabende über Zoom durch. Darin erklären wir die Abläufe bis zur Premiere und sensibilisieren, was Bühnenerlebnisse für die Persönlichkeitsentwicklung leisten können.

Bereits für den Sommer 2020 waren die Premieren „ohne. viel. mehr.“ von dir, Brit, und „Sinnesreise“ von dir, Maria, für das Schauspiel geplant, dazu die Wiederaufnahme von „Essenz“ von Bettina Werner. Durch den ersten Lockdown im letzten Frühjahr war die Erarbeitung erschwert. Bewegungssequenzen aus den neuen Stücken konntet ihr schließlich im Rahmen der 8. LTTW in „Bruchstücke“ zeigen. Dann kam der zweite Lockdown. In welcher Form sollen die Stücke diesen Sommer auf die Bühne kommen?



Maria Seidel: Wir haben uns entschieden, Kurzvarianten der Premieren „ohne. viel. mehr.“ und „Sinnesreise“ zu erarbeiten. Normalerweise entwickeln wir Stücke mit einer Dauer von 45 Minuten. Jetzt haben wir auf 20 bis 25 Minuten gekürzt, in denen wir Auszüge zeigen wollen – als eine Art Teaser für das eigentliche Stück, das wir hoffentlich bald in gesamter Länge aufführen können.

Brit Böttge: Es hängt natürlich auch davon ab, wann wir im Tanzhaus wieder mit den Proben starten können und wie der Stand bei den Tänzern ist – das lässt sich per Zoom nur bedingt beurteilen. Die Aufführungen im Sommer werden mit einem Buch vergleichbar sein, das man erstmal durchblättert, spannend findet, aber noch nicht alle Details kennt und später näher nachlesen möchte.

Was erarbeitet ihr aktuell im Online-Tanztraining mit den Tänzerinnen und Tänzern? Kann Kreativität überhaupt virtuell stattfinden?

Maria Seidel: Derzeit liegt der Fokus auf der Tanztechnik. Wir lernen gerade die Motive in den Stücken. Vor allem die Raumrichtungen haben es in sich und müssen jede Woche wiederholt werden. Ziel bis zum Neustart im Tanzhaus ist, dass die Motive sitzen. Kreativ arbeiten wir parallel auch. Ich lasse für mein Stück „Sinnesreise“ beispielsweise zu Themen improvisieren und die Tänzer denken sich Mini-Sequenzen aus.

Brit Böttge: In meinem Stück „ohne. viel. mehr.“ gibt es Bewegungsmotive, die die Tänzer allein komponieren. Die Ergebnisse schaue ich mir jede Woche zusammen mit den anderen Tänzern per Zoom an. Die Tänzer korrigieren sich gegenseitig, von mir gibt es Tipps. Im Saal wäre der Austausch sicher noch spannender, aber virtuell funktioniert das auch sehr gut und ich sehe, wie die Sequenzen Woche für Woche wachsen.

Bei welchen Aspekten gelangt ihr online an Grenzen?

Brit Böttge: Kondition ist ein herausforderndes Thema. Unentwegt springen können die Kinder und Jugendlichen zu Hause wegen der Nachbarn nicht oder der Schrank wackelt. Wenn wir wieder im Tanzsaal trainieren wird es eine große Aufgabe, die Bewegungsabläufe, die am Platz gelernt wurde, in die Fortbewegung zu bringen.

Könnt ihr die Tänzer über Zoom auch korrigieren?

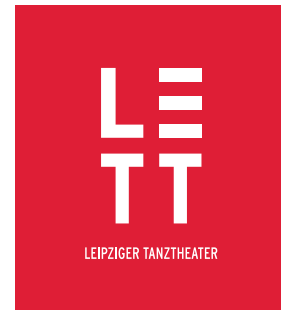
Brit Böttge: Ja, das funktioniert gut. Die Tänzer sind manchmal erstaunt, wenn wir ihren Namen sagen und sie korrigieren. Sie nehmen das manchmal gar nicht so wahr, dass wir sie wirklich gut sehen.

Welche Herausforderungen seht ihr für das Sommer-Gastspiel mit Blick auf die Infektionsprävention?

Brit Böttge: In den zwei neuen Stücken von Maria und mir tanzen jeweils 80 Personen. Meine größte Sorge ist: Darf man mit 80 Tänzern hinter der Bühne sein? Dazu kommen noch Helfer und die Tänzer von „Essenz“ [Anmerkungen: Es wird immer ein neues Stück zusammen mit der Wiederaufnahme vom „Essenz“ aufgeführt]. Wir arbeiten gerade an einem geeigneten Aufführungskonzept dazu.

Seit November 2020 unterrichtet ihr digital. Wie hat sich der Unterrichtsplan verändert?

Maria Seidel: Die Unterrichtseinheiten sind gekürzt. Die ältesten Tänzer der Juniorcompany der Jüngeren haben 75 Minuten Training, normalerweise sind es 2 Stunden. Die Purzel (3-5 Jahre) haben eigentlich 45 Minuten, aktuell nur 30. Länger ist es schwierig, sich auf kleinem Raum zu Hause vor dem Bildschirm zu konzentrieren. Außerdem haben wir kleine Klassen, die sonst geteilt waren, zusammengelegt.



Auch die 3-Jährigen nehmen am Zoom-Meeting teil?

Maria Seidel: Ja. Gerade für sie ist das total aufregend, weil sie das ja noch nicht kennen – im Vergleich zu Schulkindern. Damit der Unterricht abwechslungsreich bleibt, versuchen wir auch Eltern oder Geschwister einzubeziehen.

Brit Böttge: Wir beziehen auch den Raum – Wände, Möbel, Fußboden – mit ein. Es ist spannend zu sehen, wie die Kinder den Raum benutzen und wahrnehmen, darin improvisieren.

Yoga, Musikschule, Sport, Tanztraining und viele Hobbys mehr leben Kinder derzeit vorrangig online aus. Wie wird sich das langfristig auf die Kinder und Jugendlichen auswirken?

Brit Böttge: Die Kinder werden durch den Online-Unterricht stark individuell geprägt. Sie nehmen sich in ihrem eigenen Raum ganz individuell wahr, sie fühlen sich gut dort und vergleichen sich nicht so sehr mit den anderen. Auf der anderen Seite könnte es schwieriger werden, wenn sie sich nach längerer Zeit in der Gruppe wiedersehen und unterordnen müssen. Aber wir sind hoffnungsvoll, dass wir gemeinsam diese Lücke schließen können.